

# Bücher Regal

## Einfach nur die Seite wechseln?

**Bastian Brisch:**

**Seitenwechsel. Die Geschichte eines schwulen Familienvaters, MännerschwarmSkript Verlag, Hamburg 2000, 124 Seiten, 12 €.**

Als Seitenwechsel beschreibt Bastian Brisch seinen schmerzlichen Weg vom Bruch mit der konventionell definierte Rolle des Ehemanns und Vaters zum schwulen Mann, der seine sexuelle Orientierung bejaht und sie mit seiner Identität als Vater zu verbinden sucht.

Minutiös beschreibt Brisch die Ereignisse, beginnend mit dem Tag, an dem er sich gegenüber seiner Frau outet, gefolgt von den verzweifelt Anstrengungen, seine Homosexualität in den Rahmen der heterosexuellen Ehe zu integrieren. Aus dieser Sackgasse führt ihn die Einsicht, dass schwule Identität nicht in sexuel-

len Abenteuern aufgeht, die seine Frau großherzig duldet. Er verlässt die Familie, verliert Verwandte und Freunde und wird vom kirchlichen Arbeitgeber versetzt. Rückhalt findet er in dieser Situation in der HuK. Sehnsucht nach Beheimatung und Geborgenheit in einer neuen, nun schwulen Partnerschaft prägt den autobiographischen Bericht.

Auf diese Weise ist das Buch Zeugnis von der Komplexität des Coming-Out-Prozesses, der in Brischs Fall Suche nach der Identität als Vater, Schwuler und Christ bedeutet und sich nicht im Austausch der Vorzeichen erschöpft. Das Buch dokumentiert die Konflikte, in die gleichgeschlechtlich Liebende und die ihnen Nahestehenden infolge des gesellschaftlichen und kirchlichen Drucks geraten. Dagegen betont der Autor unablässig, dass Homosexualität nicht mit egoistischem Ausagieren sexueller Optionen verwechselt werden dürfe, sondern als integrativer Bestandteil der Identität des jeweiligen Menschen Respekt und Gleichberechtigung verdiene.

Um dieses Anliegen willen erzählt Brisch seine Lebensgeschichte, nicht ohne immer wieder in eine Selbstapologie zu verfallen. Aus der Unmittelbarkeit des dokumentarischen Stils bezieht das Buch seine Stärke. Es zeigt die Wirkmächtigkeit gesellschaftlicher Normen und religiöser Muster, in deren Konsequenz die sexuelle Identität derart abgespalten wird, dass sie überhaupt nicht oder zu spät wahrgenommen wird.

Schwachpunkt des Buches ist die einengende Perspektive des Seitenwechsels. Zu wenig Reflexion und nötige innere Distanz halten den Autor im Erzählten gefangen. Er fordert Toleranz, indem er unaufhörlich beteuert, seine Familie nicht dem Lustprinzip gehorchend verlassen zu haben. Dabei übersieht er, dass der Konflikt des schwulen Ehemanns und Vaters mit seiner Frau mehr als einfach Toleranz fordert. Indem sie die Homosexualität ihres Mannes akzeptiert, muss sie das Zerbrechen des gemeinsamen Lebensentwurfes hinnehmen und ihren eigenen Weg finden. An diesem Punkt bleibt Brisch stecken, weil er die Leiderfahrung seines Coming-Out-Prozesses und das Scheitern seiner Ehe nicht unabhängig voneinander betrachtet. Er haftet der Illusion an, schwule Identität und heterosexuellen Familienfrieden harmonisch verbinden zu können. Unentwegt misst er seine Beziehungen zu Männern am Ideal der Partnerschaft mit seiner Frau und glaubt nach zehn Jahren noch immer, er könne zu seiner Familie dieselbe Beziehung haben wie vor dem Coming out. Diese Wunschvorstellung hinter sich zu lassen, verpasst Brisch. Das Buch spiegelt dies und gerät dadurch zur teilweise unerträglichen Verständnis heischenden Lebensbeichte, auch wenn dies nicht intendiert sein mag. Damit geht dem Buch eine wichtige Chance verloren. Die Harmoniebedürftigkeit hindert den Autor, von der Selbstapologie zur reflektierten Erzählung zu gelangen, die über den eigenen Kontext hinausweist. So bleibt das Buch lediglich ein Doku-

ment der Tatsache, dass das Coming out wie die Suche nach der eigenen Identität überhaupt sich nicht darin erschöpft, einfach die Straßenseite zu wechseln, um dort wie gewohnt weiterzugehen. Einen Weg aus dieser Sackgasse heraus vermag es nicht aufzuzeigen.

Wer also die apologetische Schiene hinter sich gelassen hat, wird hier nichts Neues lesen. Dennoch eignet sich das Buch in Auszügen als Gesprächsimpuls bei Gemeindeveranstaltungen zum Thema Lebensformen.

*Veit Laser*

## Streifzüge

*Dirck Linck (Hg.):*

**Sodom ist kein Vaterland.**

**Literarische Streifzüge durch das schwule Europa,**

**Querverlag, Berlin 2001, 336**

**Seiten, 20,50 €.**

Literarische Streifzüge durch das schwule Europa, das sind: 31 Texte aus 25 Ländern Europas. Herausgekommen ist eine lesenswerte Sammlung an unterschiedlich langen Texten, die zum Teil für sich stehen, zum Teil als Ausschnitt eines größeren Werks erkennbar sind. So unterschiedlich die Länder, so unterschiedlich sind auch die Texte. »Ungleichzeitigkeit« nennt dies Dirck Linck in seiner Einleitung, bedingt